

Wolfgang Brenneisen

**24 große
Schleswig-Holsteiner**



edition imme

Wolfgang Brenneisen

hat Bücher geschrieben und Ausstellungen gemacht.

Weitere Informationen unter:

https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Brenneisen

Inhalt

Die Schleswig-Holsteiner

Bismarck, Otto von

Brix, Peter Heinrich

Claudius, Matthias

Eckholm, Pastor

Fielmann, Günther

Gelbzahn, Henner

Grass, Günter

Günther, Daniel

Habeck, Robert

Heck, Dieter Thomas

Kubicki, Wolfgang

Lange, Simone

Mann, Thomas

Mommsen, Theodor

Nolde, Emil

Occo, Bischof

Petersen, Inken

Prüss, Rainer

Sander, Jil

Schrader, Meeno

Sellmann, Frau

Storm, Theodor

Teschner, Dr. Ulrich

Werner

edition imme

Die Schleswig-Holsteiner

Schleswig-Holstein: klein, aber oho! Ein kleines Bundesland, das aber viele bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht hat. Drei von den elf deutschen Literaturpreisträgern stammen aus Schleswig-Holstein! Das ist eine überproportionale Leistung.

Bei dieser Rechnung darf man jedoch nicht mogeln. Nicht jeder, der mit dem Zug von Hamburg nach Kiel fährt, hat damit den schleswig-holsteinischen Status erworben. Die Frage ist: Wer darf sich mit Fug und Recht Schleswig-Holsteiner nennen?

Die Antwort ist zum Teil einfach, zum Teil aber kompliziert. Nach einem allgemeinen Brauch ist der Geburtsort von Bedeutung. Aber nun Folgendes: Gerade noch wurde ein gewisser Malte in Grödersby geboren – da nahmen ihn seine Eltern mit nach Paraguay, und nie wieder ist er nach Europa, geschweige denn Schleswig-Holstein zurückgekehrt. Aber wir wollen nicht kleinlich sein. Malte gehört einfach zum schleswigholsteinischen Geburtsadel. Vielleicht hat er in Südamerika Großes geleistet, und so wollen wir ihn zu den Unsrigen zählen.

Natürlich muss man in Geburtsfragen differenzieren. Wenn schon die Mutter im Lande geboren wurde oder wenn gar eine direkte Abstammungslinie zu Henner Gelbzahn im zehnten Jahrhundert gezogen werden kann, dann hat sich in einem Menschen über die Jahrzehnte bzw. Jahrhunderte ein solches Maß an Schleswigholsteinertum angesammelt, dass man von einem Geburtshochadel sprechen muss. Zum Glück gebietet das quasi aristokratische Ehrgefühl, mit

diesem Pfund nicht zu wuchern, sondern den berechtigten Stolz still für sich zu behalten. Im Allgemeinen jedenfalls.

Wie dem auch sei, es gibt auch Menschen, die nicht des Glücks einer Geburt im Schleswigholsteinischen teilhaftig wurden, die wir aber dennoch zu den Unsrigen zählen wollen. Menschen, die hierher gezogen sind, lange hier wohnen, nicht straffällig geworden sind und die den Wohlstand und den Ruhm des Landes vermehrt haben.

Nun gibt es aber auch Individuen, die nicht mit den oben genannten Qualifikationen aufwarten können. Im Grunde also hoffnungslose Existenzen. Nehmen wir etwa folgenden Fall: Ein Antarktischforscher, Australier von Geburt, träumt, er sei in einem früheren Leben Schleswig-Holsteiner gewesen. Und nach diesem Erweckungserlebnis schreibt er wunderbare Gedichte über eine Frauke in Grödersby, eine zarte Strophe nach der anderen, die Gebilde dringen an die Weltöffentlichkeit – und er bekommt den Literaturnobelpreis zugesprochen! Da sagen wir doch auch nicht nein, oder? Über die physischen Grundbedingungen hinaus gibt es also auch noch geistige Brücken. Wer sich als Schleswig-Holsteiner fühlt und Großes leistet, ist einer der Unseren, basta.

Nachdem somit das Prinzipielle geklärt ist, muss ich leider auf einen Missstand in meiner Darstellung hinweisen: Die Frauenquote stimmt nicht! Sie liegt noch unter der des schleswig-holsteinische Landtags, die auch nicht das Gelbe vom Ei ist. Zu meiner Rechtfertigung und Entschuldigung darf ich immerhin darauf hinweisen, dass meine Quellen, Bücher und Internet, nicht mehr hergegeben haben. Das ist ein Missstand im realen Leben, an dem noch gearbeitet werden muss. Aber nicht im Sinne einer Vermehrung, sondern als Abbau oder gar als vollständige Liquidation! Die Frau also solche ist zu Großem bestimmt.

Was mir manche Leser und Leserinnen (Leser*innen) möglicherweise als weiteren Missstand ankreiden werden, möchte ich als solchen nicht so sehen. Ich meine das früher

nicht existierende, jetzt aber rasant um sich greifende Gendern. Tatsächlich bin auch ich nicht vollständig immun gewesen, eine eher harmlose, bald vorübergehende Genderitis hatte auch mich erwischt. Zum Glück hat sie sich nicht zu einer vollen, vielleicht chronischen Genderose ausgewachsen. Inzwischen fühle ich mich wieder geistig gesund. Die Beschäftigung mit den 24 großen Schleswig-Holsteinern, die durchweg ohne ein obsessives Gendern Großes geleistet haben, hat mir sicher bei meiner geistigen Gesundung geholfen.

Otto von Bismarck

Otto von Bismarck
aß keinen Quark.
Er stand an der Reling
und aß einen Hering.

1815 - 1898, Reichskanzler, letzte Ruhe in Friedrichsruh.